

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Preisliste an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 Pf., Zeitungslohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 Pf., früherer Monate 10 Pf. — **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabekarren, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand ausschließlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größerer Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetales. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg i. Sa.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pf. bei Sotal-Anzeigen 12 Pf.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 Pf.; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 30 Pf. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 Pf. Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Für die Glückwunschk-Inserate in der Neujahrsummer

unseres Tageblattes treffen wir auch diesmal das seit Jahren bewährte Arrangement: Die von Privaten und Geschäften eingehenden Einzel-Glückwunschanzeigen sollen mit der allgemeinen städtischen zu Gunsten der „Melzer-Stiftung“ erfolgenden Gratulation in einem besonderen Blatte vereinigt werden. — In diesem Sonderblatte, dessen Satz bis Sonnabend abend zur Maschine fertig sein muß, können indes nur solche Anzeigen Aufnahme finden, welche bis mit Sonnabend, den 29. Dezember, nachm. 4 Uhr in unserer Geschäftsstelle abgegeben sind.

Verlag des Frankenberger Tageblattes.

Auf Grund des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer **Hundsteuer** betreffend, vom 18. August 1868 und des für den Ortsarzenverband Frankenberg über die Entrichtung der Hundsteuer bestehenden Regulativs werden diejenigen Personen, welche im hiesigen Ortsarzenbezirk Hunde halten, hierdurch aufgefordert, zur Vermeidung der auf die Hinterziehung der Hundsteuer angeordneten Strafe

bis zum 16. Januar 1907

bei der **Stadthauptkasse, Rathaus 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 11, anzuzeigen**, welche Hunde sie besitzen, und für dieselben

bis zum 31. Januar desselben Jahres

die festgesetzte Steuer auf das Jahr gegen Entnahme der neuen Steuerzeichen an dieselbe Kasse abzuführen.

Die **Anmeldung hat nach dem Stande vom 10. Januar 1907 zu erfolgen.**

Die Steuer beträgt zur Zeit und bis auf weiteres für **Wachhunde**, welche regelmäßig an der Kette gehalten, sowie für Hunde, welche von Gewerbetreibenden bei Ausübung ihres Gewerbes regelmäßig zum Ziehen verwendet, sonst aber stets an der Kette gehalten werden, jedoch auch nur für **einen** solchen Hund eines und desselben Besitzers 3 M. — Pf., für **alle übrigen Hunde** je 15 M. und ist zur Vermeidung zwangsvoller Einhebung bis zum festgesetzten Termin abzuführen.

Frankenberg, den 27. Dezember 1906.

Der Stadtrat:

Die im Jahre 1907 tageweise erforderlich werdenden **Lohnfahrten** für die städtische Bauverwaltung sollen nach dem Tageslohn für ein zweispänniges Geschirr mit Wechselwagen um das Mindestgebot verbunden werden.

Ründliche oder schriftliche Angebote werden bis 30. Dezember dieses Jahres im Rathaus (2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 12) entgegengenommen.

Stadtrat zu Frankenberg.

In Sachsen fällt die Entscheidung!

„Gegen das Zentrum!“ ist die Parole, mit der der reichste Block von der äußersten Rechten bis zu den Freisinnigen und Demokraten jetzt in den Wahlkampf zieht. In Sachsen gibt es keine Zentrumsmandate, auch keine Wahlkreise, die das Zentrum erobert hätte. Also, sind die gegenwärtigen Reichstagswahlen für Sachsen von minderer Bedeutung? Im Gegenteil! Keine auf solchem Boden wird am 25. Januar mit der Entscheidungsschlacht geschlagen, nicht trotzdem, sondern weil hier keine Zentrumsmehrheit zu erobern oder zu verteidigen sind.

Wo bisher Zentrumsmehrheiten gewöhnt worden sind, in Bayern, am Rhein, in Westfalen, in Schlesien, hat das Zentrum durchweg so selten, fast nie, ein Anticum gegen diese Wahlkreise meist ausgemittelt ist. Wir müssen damit rechnen, daß die Zentrumsmehrheit an Zahl nicht wesentlich geschwächt aus den Neuwahlen hervorgehen wird. Soll aber die Reichstagsauflösung, die von allen nationalen und freisinnigen Parteien mit freudiger Zustimmung begrüßt worden ist, sollen die großen Opfer an Arbeit und Geld, die die Wähler verschlingen, einen gerechten Erfolg haben, so kann dieser nur darin bestehen, daß das Zentrum aus seiner ausschlaggebenden Stellung gedrängt wird. Diese Stellung aber verlor es in erster Linie, der Stärke der Sozialdemokratie. Solange die Sozialdemokraten 80 oder auch nur 70 Sitze im Reichstag haben, gehen 10 Abgeordneter des Zentrums, 17 Polen und Dänen und 7 Welfen, ist die Reichsregierung bei jeder die Wehrkraft und die nationale Ehre berührenden Vorlage auf die Unterstützung des Zentrums angewiesen, das seinerseits diese Unterstützung regelmäßig gegen Zugeständnisse auf konfessionellem und kulturellem und, was man allerdings im Fall Notens erlangen hat, gegen Geldleistungen in Bezug auf die Verwaltung einhandelt. Das ist es, was wir den unheilvollen Einfluß und die zu bekämpfende Nebenregierung des Zentrums nennen.

Die Zentrumsmacht zu brechen, gibt es also, da auch die Klassenkampflichen Gruppen in ihren Bezirken ziemlich fest sind, kein besseres Mittel, als die Schwächung der sozialdemokratischen Vertretung im Reichstag. Sobald zu den bisher vorhandenen 122 national-wirtschaftlichen Abgeordneten noch mindestens 20 in Wahlkreisen hinzukommen, die der Sozialdemokratie abgerungen werden, brauchen wir bei nationalen Vorlagen nicht mehr die Zustimmung des Zentrums. Damit ist dann der Einfluß des Zentrums, mag auch die Zahl seiner Sitze die gleiche bleiben, gebrochen. Hieraus ergibt sich, meint der „Dr. Ang.“, der besonders für Sachsen so wichtige Schluss, daß jeder, der die Reichstagswahl von dem Druck der Zentrumsherrschaft befreit wissen will, sei es aus nationalen, sei es aus konfessionellen oder aus kulturellen Gründen, in allererster Linie danach trachten muß, daß an Stelle sozialdemokratischer Abgeordneter Mitglieder der reichsten Blöcke in den Reichstags einziehen, einzeln, ob sie konservativ oder national-liberal, freisinnig oder bürgerlich-demokratisch heißen.

Kampf gegen das Zentrum bedeutet Kampf gegen die Sozialdemokratie. Darum gerade ist die gegenwärtige Gelegenheit für die Wähler so günstig, die Wahlparole so glücklich, weil auch der Teil der bürgerlichen Wähler, der sonst geneigt war, mit der Sozialdemokratie zu politisieren, jetzt Schulter an Schulter mit den übrigen nationalen Parteien den Umsturz bekämpfen muß, will er doch nicht, den Sturz der Zentrumsmacht, erreichen helfen.

Kampf gegen das Zentrum bedeutet Kampf gegen die Sozialdemokratie; darum wird in Sachsen mit der Entscheidungsschlacht gegen das Zentrum geschlagen. Der Erfolg des Wahlkampfes in ganz Deutschland hängt zum guten Teile davon ab, ob es ge-

Einen neuen Reichstag

und damit eine neue politische Zeit von besonderer Wichtigkeit bringt dem deutschen Volke das neue Jahr. Ernste Aufgaben harren ihrer Erledigung und Pflicht der deutschen Reichsboten wird es sein, vor allem einzutreten für die Erhaltung des deutschen Ansehens nach innen und außen.

Die bedeutungsvollen Entscheidungen, die der kommende Reichstag zu treffen hat, werden im

„Frankenberger Tageblatt“

eine ihrer Wichtigkeit für das Volks- und politische Leben entsprechende Beachtung und Würdigung finden. Aber auch allen anderen Erscheinungen des öffentlichen Lebens wird das „Frankenberger Tageblatt“ die gewohnte Berücksichtigung angedeihen lassen. Man erneuere darum nunmehr umgehend das Abonnement für den 1. Januar 1907.

lingt, in Sachsen den „Genossen“ Land abzugewinnen. Und die Aussichten hierfür sind nicht schlecht. Zunächst muß versucht werden, die Kreise zurückzuerobern, die erst 1903 vor der Sozialdemokratie kapituliert haben. Das sind: Eßau, Reichen-Görschheim, Birna, Freiberg, Oßatz-Grimma, Verpig-Land, Dorna, Mittweida-Frankenberg, Kändler-Schwarzenberg und Plauen i. B. Auch in den Kreisen, die seit 1898 in sozialdemokratischem Besitz sind, ist ein Sieg der reichsten Parteien keineswegs ausgeschlossen; hierher gehören Zittau, Dresden-N. und Dresden-S. Daß in allen diesen Wahlkreisen bei voller Wahlbeteiligung des Bürgerturns ein Sieg nicht ganz unmöglich ist, ergibt sich aus einem Vergleich der Zahl der Wahlberechtigten und der sozialdemokratischen Stimmen, wie sie im Jahre 1903 gezählt wurden:

Bezirk	Wahlberecht.	Soz.-Dem. St.
Zittau	20876	11265
Eßau	26478	11934
Dresden-Reustadt	66272	28379
Dresden-Alttstadt	49437	21569
Reichen	32284	15191
Birna	33062	15905
Freiberg	26422	10848
Dübren	27823	13162
Freiberg	26396	10060
Verpig-Stadt	42204	16140
Dorna	27007	10408
Mittweida	34937	19270
Zschopau	27674	13616
Annaberg	28085	13278
Plauen	40965	16406

Da jetzt eine Reihe von Momenten, die damals viele bürgerliche Elemente zu Willkürern der Sozialdemokratie machten, weggefallen sind und dafür in der Wahlparole: „Gegen das Zentrum!“ für die meisten ehemaligen Willkürer ein kräftiger Ansporn zur Unterstützung der reichsten Kandidaten gegeben ist, so dürfen wir den bevorstehenden Wahlen in diesen 13 bisher sozialdemokratisch vertretenen sächsischen Wahlkreisen mit einer gewissen Zuversicht entgegensehen.

Vor den Reichstagswahlen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem „Die deutschen Steuerzahler“ überschriebenen Artikel: „Den wiederholten Besuchen der sozialdemokratischen Presse, das deutsche Volk als besonders schwer mit Steuern belastet hinzustellen und die „nicht-berühmten Klassen“ als die eigentlichen Träger der Steuerlast auszuweisen, stellen wir folgende Tatsachen entgegen:

Die **Gesamsteuer und Abgabenlast** für Staatliche und kommunale Zwecke war im Jahre 1902 nach den Berechnungen in dem eben erschienenen Werk von Dr. Kaufmann über Kommunalfinanzien auf den Kopf der Bevölkerung in Großbritannien 101.44, in Frankreich 79.57 und in Preußen einschließlich des Anteils an den Reichsteuern 42.50 Mark.

Die **Reichsteuernlasten** betragen nach dem Entwurf für 1907 rund 1179 Millionen Mark. Davon sollen nach dem „Vorwärt“ auf die nichtberühmten Klassen 1069 Millionen entfallen. In Wirklichkeit belasten einzelne Steuern, wie Erbschafts-, Wechsel-, Stempel-, Schenkungs- und Zigarettensteuer im Gesamtbetrag von 190 Millionen Mark fast ausschließlich die besser gestellten Kreise. Von den verbleibenden 989 Millionen, die von den Berühmten und Nichtberühmten gemeinsam zu tragen sind, entfallen, wenn man von den preussischen Verhältnissen ausgeht, 65 Prozent der Bevölkerung den einkommensteuerfreien und 35 Prozent den einkommensteuerpflichtigen Volkskreisen zurechnen. 643 Millionen auf die einkommensteuerfreie Bevölkerung oder 16.32 Mark pro Kopf und 346 Millionen auf die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung, unter Zinsrechnung der obigen Sondertaxe von 190 Millionen 25.3 Mark pro Kopf.

Die **hinzuwinkenden Staatssteuern**, die in Preußen 1906 auf 282.5 Millionen Mark veranschlagt sind, belasten die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung mit weiteren 21.78 Mark pro Kopf. Für 1907 ist der Satz sicher nicht geringer. Erht man den Betrag der weiter dazu tretenden Gemeindef- und Kommunalabgaben mit dem niedrigsten Satz von 500 Millionen fest, wozu höchstens 15 Millionen auf gemeinsam zu tragende Steuer für Bier und andere eigentliche Verbrauchsgüter entfallen, so ergibt sich durch die übrigen 485 Millionen für die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Preußens eine fernere Belastung von 37.3 Mark pro Kopf. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung steuert also in Preußen zu den Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern über 1100 Millionen Mark bei, wozon der größte Teil sich auf ein Siebtel dieser Bevölkerungsklasse zusammendrängt, die einkommensteuerfreie Bevölkerung dagegen nur rund 400 Millionen Mark.

Für das **Reichsgebiet** erreicht die Leistung der einkommensteuerfreien Bevölkerung an den Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern im ganzen noch nicht 700 Millionen. Die Leistung wird aber überholt durch das, was aus öffentlichen Mitteln, der einkommensteuerfreien Bevölkerung unmittelbar zugute kommt. Dahin gehören zunächst 102 Millionen, die im Reichetat für 1907 zur Gleicherung der Durchführung der Witwen- und Waisenversorgung, zur Wohnungsverbesserung und an Reichsbeitrag zur Invalidenversicherung vorgesehen sind. Dahin gehören weiter die Summen, um welche die Entschädigungsgestaltungen über die Beitragsleistungen der Versicherten hinausgehen; diese Summen waren 1904 bereits 263 Millionen und sollen für 1907 nur mit demselben Betrag eingestellt werden. Ferner sind hier zu mindestens 420 Millionen die öffentlichen Aufwendungen für das Volksschulwesen aufzuführen, die nur zu einem minimalen Teil durch Schulgelder gedeckt werden. Dazu treten noch mindestens 100 Millionen Mark an kommunalen Aufwendungen für das Armenwesen. **Wundereus 885 Millionen Mark kommen also im Reich den von**

788
der Einkommensteuer freien Volksschichten aus den öffentlichen Leistungen unmittelbar zugute, gegenüber einer Steuerleistung von höchstens 700 Millionen für öffentliche Zwecke.
Dazu kommt noch, daß in den vom „Vorwärts“ so heftig angegriffenen Etatsansätzen für militärische Zwecke rund 300 Millionen für Ausgabeposten stehen, die sich zum allergrößten Teil in Arbeitslohn umsetzen müssen und so wieder den breiten Volksschichten mit einem sehr wesentlichen Bruchteil zugute kommen. Die Ausgaben für Meer und Marine, ohne die zum Teil sehr erheblichen entsprechenden Anteile in den Kolonialbudgets, betragen in Frankreich nach dem Budget von 1906 20,2 in Großbritannien nach der Abrechnung für 1906/07 27,1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Die dementsprechenden Ansätze des Etats für die Meer- und Marineverwaltung im Reichsetat pro 1907 belaufen sich unter Einrechnung der einmaligen und der außerordentlichen Ausgaben auf 1079 Millionen oder 17,8 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Im Vergleich zur Bevölkerung sind demnach die Aufwendungen im Reich für das Landheer und die Marine geringer als in Frankreich und Großbritannien, und daß im Reich diese wie die übrige öffentliche Last nicht in erster Linie von den nichtbesitzenden Klassen getragen werden, das haben die vorstehend angeführten Tatsachen klar ergeben.

Aus dem 15. Reichstagswahlkreis
wied und geschieden: Eine am verflochtenen Sonnabend in Chemnitz abgehaltene Besprechung konservativer Wähler aus dem 15. Reichstagswahlkreis (Frankenberg, Wittwiba, Burgstädt, Simbach, Augustsburg) sollte den Beschluß, an der konservativen Kandidatur Starke-Frankenburg festzuhalten, im Falle einer Stichwahl jedoch für den nationalliberalen Bewerber, wenn dieser gegen den sozialdemokratischen Kandidaten in die Stichwahl kommen sollte, einmütig einzutreten und in Parteitreifen für ihn zu wirken. Von diesem Beschluß nahm eine am Donnerstag nachmittag ebenfalls in Chemnitz stattgehabte Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner aus dem 15. Reichstagswahlkreis mit Befriedigung Kenntnis. Auch sie beschloß, an der nationalliberalen Kandidatur Dr. Zöpffel-Leipzig festzuhalten und ebenso für den Fall, daß der konservative Kandidat gegen den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen sollte, für die Kandidatur Starke einzutreten. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Im übrigen gibt man sich in beiden Parteien der Hoffnung hin, daß der Wahlkampf auf ordnungsgemäßer Weise ein friedlich, ohne verletzende persönliche Angriffe auf den politischen Gegner geführt wird.

Kandidaturen für die Reichstagswahlen.
***Leipzig.** Die vereinigten Ordnungsparteien im 15. Wahlkreis Leipzig-Land stellen als gemeinsamen nationalen Kandidaten den Architekten Häßner in Leipzig auf.
***Döbeln.** Die freisinnige Volkspartei hat beschlossen, den Lehrer Beck aus Dresden wiederum als Kandidaten aufzustellen. — Von der sozialdemokratischen Kreisleitung des 10. Reichstagswahlkreises lag der in Döbeln erfolgten sozialdemokratischen Parteiversammlung ein Antrag vor, daß gegenwärtige Wahlversammlungen nicht mit sozialdemokratischen Rednern besetzt werden sollen, auch sollen die „Genossen“ diese Versammlungen nicht besuchen (!). Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.
***Reichenbach i. B.** In der am Donnerstag in Auerbach abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei ist der Landtagsabg. Stadtrat Merkel in Döbeln zum Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Reichenbach-Auerbach proklamiert worden. Merkel hat die Kandidatur angenommen.
***Coburg.** Der nationalliberale Führer Boffermann hat die nationalliberale Kandidatur für Coburg angenommen. Der Wahlkreis war bisher durch den Nationalliberalen Pagig vertreten, der nicht wieder kandidieren will.
***Krefeld.** Der bisherige Zentrumabg. Dr. Bachem, welcher Krefeld vertrat, wird mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit nicht wieder kandidieren.

Deutliches und Sächsisches.
(Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Frankenberg, 28. Dezember 1906.
***Aus der Kirchengemeinde.** Die Missionsfreunde werden gebeten, der äußeren Mission zugedachte Gaben bis zum 31. Dezember beim hiesigen Pfarramt abzugeben, da die Abrechnung und Einbindung der Beträge an den Hauptverein in Dresden neuer-

Pelikan im Wappen.
Roman von Ferdinand Kuntel.
(24 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Als sie zu Hause ankamen, zog Lutz den grauen Paletot aus, hing Mütze und Degen an den Niegel und eilte nach dem kleinen Zimmerchen, wo der Vater zu arbeiten pflegte. Es war eine ergreifende Szene, als sich die beiden Männer gegenüber traten. Ohne ein Wort zu fragen, wußte der Major, daß Lutz mit allem bekannt.
„Am meinestwillen ist es nicht, Lutz, daß ich mich forge und ängstige. Hier liegt meine ganze Verteidigung.“
„Er deutete auf einen biden Stoff engbeschriebener Bögen.“
„Ich kann nichts beschönigen, ich weiß auch, wie der Spruch fallen muß, wie ich selbst urteilen würde. Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen, und ich will sie tragen. Meine Verteidigung ist matt und schwach, ich weiß es, aber sie soll ja auch nichts, als Dich und Henning entlasten. Sie sollen nur euch nicht ausstoßen, nicht euch die Ehre des Vaters entgelten lassen. Euch galt ja mein ganzes Leben. Das ist nun einmal so bei uns Gildendorfs, daß der Vater alles tut, um seine Söhne vorwärts zu bringen. Wir haben den Pelikan im Wappen, weißt Du, was das bedeutet . . . ? Der Pelikan tauft sich die Federn aus der Brust, um das Nest seiner Jungen warm und weich zu machen.“
Dann machte er eine lange Pause und schloß endlich tief bemegt:
„Mein Sohn, es ist Abend geworden und es wird bald Nacht sein, wo wir uns nicht mehr sehen können.“
„Vater!“ unterbrach Lutz den alten Mann schreiend, „was willst Du tun?“
„Wir sind ja keine alten Weiber, Lutz, wir sind ja Männer, nicht wahr? Du weißt, was einem preussischen Offizier zukommt, wenn er seine Ehre verfehlt hat.“
„Vater, um Gotteswillen, denk' an die Mutter.“
Der alte Mann schüttelte den grauen Kopf und antwortete ernst und sanfter:

dinge gleich zu Anfang des Jahres erfolgen muß. Auch die Herren Sammler des Gustav Adolf-Bereins werden ersucht, ihre Bogen bis spätestens zum 10. Januar abzugeben. — Der bisherige dritte Geistliche unserer Kirchengemeinde, Herr P. Weller, hielt am zweiten Weihnachtstage in der Stadtkirche seine Abschiedspredigt. Nach dieser rief ihn Herr Oberpfarrer Götter im Namen der Gemeinde, in deren Mitte der Scheidende fünf Jahre hindurch treu und gewissenhaft seines Amtes gewaltet hatte, und im Namen des Kirchenvorstandes, der während dieser Zeit sich auf dem Altarplatz zusammengefunden hatte, einen letzten warmen Abschiedsgruß und herzliche Wünsche für sein Wirken in der neuen Gemeinde zu und spendete Herrn P. Weller zum letzten Male den Segen. Am gestrigen Tage hat nun Herr P. Weller Frankenberg verlassen und ist nach seinem künftigen Amtsort Rauenhain übergesiedelt, wo am nächsten Sonntag die Einweihung erfolgen wird.

† **Toleranz auf den sächsischen Freischüssen.** Die von der letzten sächsischen Landessynode gutgeheißene Verordnung über die kirchlichen Begräbnisfeierlichkeiten auf den evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Gottesäckern in Sachsen ist nunmehr erlassen worden. Danach ist fortan auf den genannten Gottesäckern den Geistlichen beider Konfessionen gleichmäßig die Übernahme der Begräbnisfeierlichkeiten nach den Vorschriften des eigenen Bekenntnisses bei Vereidigung ihrer Glaubensgenossen gestattet, ohne daß es einer besonderen Genehmigung der Organe der anderen Kirche bedarf. Es ist nur Anzeige zu erstatten. Auch sind alle Neuperungen zu unterlassen, die die Angehörigen der anderen Konfession verletzen könnten, sowie Störungen durch gleichzeitige Übernahme verschiedener Begräbnisse zu vermeiden. Hinsichtlich der Grabsteile, der Zeit und des Ortes der Begräbnisfeier sind beide Bekenntnisse gleichzustellen. Nur auf ausdrückliches Verlangen der Hinterbliebenen darf der für den Gottesacker zuständige Geistliche Vereidigungen anderer Konfessionsangehöriger vornehmen. Diese neuen Bestimmungen sind im Interesse der Toleranz lebhaft zu begrüßen. Sache der Geistlichen ist es nun, bei ihren Amtshandlungen mit dem erforderlichen Takte vorzugehen.

† **Staatliche Schlachtviehverversicherung.** Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern hat der Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtviehverversicherung für das Jahr 1907 den Versicherungsbetrag für ein männliches Kind auf 2,50 Mk., für ein weibliches Kind auf 3,50 Mk. und für ein Schwein auf 75 Pf. festgesetzt. Außerdem soll für jedes ohne Lebensversicherung geschlachtete weibliche Kind nach wie vor ein Zuschlagsbeitrag von 5 Mk. erhoben werden. Die neu ausgeschriebenen Beiträge für die Kinder sind wesentlich niedriger als die bisherigen. Es liegt dies darin, daß diesmal entsprechend der Bestimmung in § 5 des abgeänderten Schlachtviehverversicherungsgesetzes der Einzelbeitrag nur unter Zugrundelegung der Entschädigungen für die gewerblichen Schlachtungen berechnet worden ist. Insofern im kommenden Jahre durch diese Beiträge der Bedarf an Entschädigungen für die nichtgewerblichen Schlachtungen bei den Kindern keine Deckung findet, wird der verbleibende Betrag zunächst von der Staatskasse vorgeschossen und dann im Februar 1908 von sämtlichen Rindviehbesitzern im Lande nach Verhältnis der in ihrem Besitze befindlichen Viehstücke auf Grund einer Aufzeichnung (Konfirmation) der Rindviehbesitzer eingezogen. Hierbei kommen nur die über drei Monate alten Kinder, ohne Rücksicht auf ihre Standzeit in Sachsen und ohne Unterschied des Geschlechts in Berechnung. Die Aufzählung der Viehstücke und die Einhebung der ausgeschriebenen Jahresbeiträge erfolgt durch die Gemeindebehörden in Verbindung mit der Einhebung der Konfirmationsbeiträge für Schulpflichtige. Hinsichtlich der Schweine besendet es bei dem bisherigen Verfahren; es werden für diese mit hin neue, bei jeder Schlachtung zu zahlende, nicht auch Jahresbeiträge erhoben.

† **Preisermäßigung für Wäsche.** Der Verein sächsischer Wäscheconsumenten beschloß, ab 1. Januar die Preise für Wäsche um weitere 5 bis 10 Prozent zu erhöhen.

† **Eine Kohlensteuerung steht, wie der „Dr. Anz.“** aus Hainichen hört, wiederum bevor. Zunächst werden die Preise der böhmischen Braunkohlen, die schon infolge des Streiks in Böhmen seit 1. September d. J. sehr angezogen haben, vom 1. Januar n. J. ab noch um 5 Mk. pro Wagon (200 Zentner) erhöht werden. Auch die Preiskurve werden noch teurer werden. Biele waren in der jetzt laufenden Schlupfperiode für Kohlenverkauf (1. April bis 31. März) vollständig ausverkauft, weil infolge der Hochspannung der Industrie außerordentlicher Bedarf vorhanden war. Für die neu beginnenden Verkäufe stellt sich der Verkaufspreis pro Wagon um 10 bis 20 Mk. höher. Auch an anderen Orten werden die Kohlenpreise erhöht. Natürlich folgen

die Kohlenhändler mit ihren Preisen den Gezeiten, jedoch die Hausfrauen sich mit einer Anspannung des neuen Jahres zu erwartenden Verteuerung des An und für sich schon teuren Heizmaterials vertraut machen müssen.

† **Eine Preisplienfrage im Ortskrankenkassenwesen** ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht entschieden worden. Die der Dresdner Ortskrankenkasse als zwangsweises Mitglieds angehörnde Bertha Weller erkrankte im Juli 1906 an Typhus und wurde ordnungsgemäß von einem Kasernenarzt behandelt. Später behauptete sie, an einer Frauenkrankheit zu leiden, legte den Frauenarzt der Kasse mit der Begründung, er habe sie falsch behandelt, ab, und verlangte die Zuweisung eines anderen Arztes. Als ihr diese verweigert wurde, und die Kassenärzte sich weigerten, die Erwerbsunfähigkeit der Weller zu bescheinigen, beschwerte sie sich zunächst bei der Aufsichtsbehörde, dem Rat, und trug die Angelegenheit, nachdem sie abschlägig beschieden worden, vor die Kreisoberverwaltungsbehörde und das Verwaltungsgericht, die beide die erste Entscheidung bestätigten. Jetzt hat sich auch das Oberverwaltungsgericht in gleichem Sinne entschieden.

† **Laßt die Zughunde und Pferde nicht zu lange stehen!** Jeder Besitzer eines Fuhrwerkes möge sich das zu Herzen nehmen. Es ist lobend anzuerkennen, daß die meisten Eigentümer von Fuhrwerken diese mit einer wärmenden Decke versehen, um sie vor der größten Kälte zu schützen. Quidem legt man beim Stillhalten zumeist auch eine Decke unter den Sattel. Immerhin bleibt doch die Kälte für die Tiere fühlbar, wenn sie länger ohne Bedeckung stehen müssen. Man sollte darum erstens einmal, wo es möglich ist, das Fuhrwerk an einem etwas geschützten Ort halten lassen; dann aber auch das Halten auf möglichst kurze Zeit beschränken. Es liegen solche Rücksichten gegen unsere braven Quastiere oftmals wirklich nur in dem guten Willen des Menschen. Welchem Straßenpassanten hat es nicht schon leid getan, wenn er einen Zughund stiefelnd und die Vorübergehenden hilflos anwimmern sah. Und gerade der Hund ist doch für jedes Wohlwollen des Menschen so dankbar!

— **Limbach.** Bürgermeister Dr. Kretschmar wird am 1. Februar hier sein Amt antreten.

— **Chemnitz.** Im Sanatorium der v. Zimmermannschen Stiftung geht eine Veränderung vor sich. Der bisherige Oberarzt, Kreisarzt a. D. Ditzsch, hat seine Stellung gekündigt und wird Ende März n. J. nach Berlin übersiedeln. Die Stelle des Oberarztes gelangt jetzt durch den Vorstand der Stiftung zur Ausschreibung.

— **Bräunsdorf bei Freiberg.** Die sogenannte Ristenmühle, in der eine Woll- und Bindensfabrik betrieben wird, ist mit vielen Maschinen niedergebrannt. Der Schaden ist betrübend, da mehrere neue Maschinen, sowie große Mengen Rohstoffe nicht verschont waren. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

— **Dresden.** Bedrängt durch die zurzeit sehr ungünstige Lage des Gastwirtsberufes und um einseitigen gewerblichen Belastungen mit Erfolg vorbeugen zu können, haben sich nachstehende Gastwirts- und Saalinhaber-Bereine, als: Verein Dresdener Gastwirte, e. G., Gester Verein Dresdener Gast- und Schankwirte, Verein der Gast- und Schankwirte Leipziger Vorstadt, Verein der Saalinhaber Dresdens, Gastwirtsverein Loschwitz und Umgebung, Gastwirtsverein Dresden-Striesen, Gastwirtsverein Dresden-West, Verein der Saalinhaber der Amtshauptmannschaft Dresden-Altfeld, Gastwirtsverein im Plauenischen Grund und Umgebung, Gastwirtsverein der Admiration, zu einer Vereinigung der Gastwirts- und Saalinhabervereine Dresdens und Umgebung zusammengeschlossen, deren Zweck es sein soll, die wirtschaftliche Vereinigung des Gastwirtsberufes mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben.

— **Döbeln.** Einen unerwartet schnellen Tod fand gestern früh der hier wohnhafte Tischlermeister Thiele. Er war im Begriffe, mit dem Zuge um 1/9 Uhr nach Dresden zu reisen und war nach dem Ostbahnhof gegangen. Dort wurde er von einem Missetat befallen, der ihn bald sein Leben beendete. Tot brachte man den Mann, der kurze Zeit vorher gesund und munter fortgegangen war, heim.

— **Kerzhan.** Am zweiten Weihnachtstage vormittags 1/11 Uhr sind sechs Fabrikgebäude der Hesse'schen Farbenwerke hier, in welchen sich die Farbenmühlen befanden, infolge Selbstentzündung niedergebrannt. Zum Glück ist das Maschinenhaus unversehrt geblieben. Ein Teil der Fabrik ist schon am 16. März d. J. durch Feuer zerstört worden.

— **Oschay.** Eine Schenkung von 20000 Mark wurde der Stadt Oschay von dem Oekonomierat Gadergast überwiesen. Von dieser Summe sollen 15000 Mark zur Errichtung eines

„Nein, mein Sohn, ich habe nur an Euch zu denken, nur die Sorge um Euch ist mir wichtig. Es darf nicht zur Spruchführung kommen, unter keinen Umständen.“
„Vater, vielleicht siehst Du die Dinge zu schwarz?“
„Nein, mein Junge, ich sehe nichts zu schwarz. Ich habe den Plan einer Neubewaffnung veröffentlicht, ich habe etwas veratet, was die Wehrkraft der Nation betrifft, ich habe es getan in einer Art Klausur, einer Art von Verweigerung, weil ich keinen Ausweg mehr sah. Meine Arbeit wurde ja gut bezahlt, aber das Geld reichte gerade hin, um demütigsten Schulden abzutun und auch beiden einen kleinen Zuschuß zu geben. Mutter, Sibylla und ich haben unsere Ausgaben schon auf das Notdürftigste beschränkt. Ich habe geglaubt, daß ich mein Kartenzichnen neben der Zeitungsbearbeitung beibehalten könnte, aber das ging nicht, niemand kann zwei Herren dienen und ich erst recht nicht, ich bin ein alter Mann, Lutz, und habe keine Spannkraft mehr. Ein paar Artikel mehr aber, die konnte ich noch schreiben, und darum habe ich es versucht, mir ein neues Abgabegeld zu erschleichen.“
„Alles das wird das Ehrengericht berücksichtigen, es wird milde urteilen. Ja, wenn ich es mir recht überlege, ich glaube sogar, es wird Dich freisprechen. Ganz gewiß, Vater, es wird Dich freisprechen.“
Lutz redete sich so fest in den Gedanken hinein, daß er ihm jetzt glaubhaft schien, während er doch vorher so ganz anders gedacht hatte.
„Vater, überlege nichts. Was Du getan hast, ist wirklich nicht so schlimm. Man wird Dir eine Verwarnung erteilen, es sind ja nur ganz allgemeine Dinge, die Du publiziert haben kannst, ich habe Dir ja gar nichts Genaueres gesagt.“
„Einem alten Soldaten braucht man nichts Genaueres zu sagen. Du hast mir das Prinzip erklärt, und ich habe weiter kombiniert und unglücklichweise in meinen Kombinationen das Richtige getroffen.“
„Um Gotteswillen, so wird man glauben, ich . . .“
„Darum meine Verteidigung.“
„Vater, wenn Du das Beste Deines Sohnes im Auge hast . . .“

„Was, mein Junge?“
Lutz rief die Schuldfrage des Schreibstiftes auf.
„Was willst Du?“ fragte der Vater.
„Ich weiß schon, was ich will . . .“
Wie er den alten Mann kannte, da lag richtig der Aemerevoluter, der noch bis vor kurzem an der Wand neben allerlei andern Waffen gehangen hatte. Er nahm ihn schnell heraus und steckte ihn in die Tasche.
„Laß ihn mir, Vater, laß ihn mir. Da darfst nicht gehen, denn Du mußt mich verteidigen, Du mußt die Spruchführung abwarten.“
„Mein geschriebenes Wort genügt.“
„Aber Du kannst es durch den Eindruck Deiner Persönlichkeit verstärken und vertiefen. Du kannst auf Fragen antworten, die man Dir stellen wird. Vater, Du mußt ausharren.“
„Nein, mein Sohn, Du bist im Irrtum, das letzte Wort eines Sterbenden wird man mehr ehren, als eine lange Verteidigungsrede.“
„Nein, Vater, wenn Du vor verammelmtem Ehrengericht Deine Sache führst, wenn Deine Kameraden sehen, daß Du nichts beschönigst . . . und wer weiß, was geschieht. Vater, Du kennst mich, ich bin strenger im Punkt der Ehre, als viele andere, aber in diesem Fall . . .“
Der alte Mann schüttelte ernst den Kopf.
„Dast Du nicht ruhig Deinem Bruder die Pistole in die Hand gegeben?“
„Ein leichtsinniger Streich, der die Ehre verfehlt, verdient nur diese Sühne. Aber was Du getan hast, Vater . . .“
„Ich tue, was ich tun muß, mein Sohn, nicht mehr und nicht weniger.“
„Nun, Vater, dann kann ich nichts mehr sagen. Wir stehen alle in Gottes Hand.“
„Ja, mein Junge, und ich sage noch das eine: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“
„Vater!“

(Fortsetzung folgt)

Wohlbefindens im kaiserlichen Krankenhaus und 5000 Mark zur Beschaffung eines großen Koenig-Apparates verwendet werden.

Borna (Beitrag Leipzig). In benachbarten Gauen wollte dieser Tage gegen einen 11-jährigen Schulknaben mit einer brennenden Laterne, in der eine Scheibe fehlte, zu einer Freundschaft gehen, um gemeinsam mit dieser die Schularbeiten zu erledigen.

Leipzig. In der Bluttat in der Volkstheaterstraße ist noch folgendes mitzuteilen: Die Sektion der Leiche der Frieda Ulrich ergab, daß eine so bestialische Tötung vorliegt, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist.

Leipzig. In weinreicher Laune machte am Sonntag in einer Herrengesellschaft einer der Jecher den Vorschlag, für den „Hauptmann von Ropent“ eine Geldsammlung zu veranstalten, was allgemeine Zustimmung hervorrief.

Bittau. Der nationalliberale Landtagsabg. Geh. Kommerzienrat Oskar Reichlich hat die ihm seit dem Jahre 1887 als Vertreter des 3. ländlichen Wahlkreises zuteil gewordenen Diäten...

Lagegeschichte.

Deutsches Reich.

Wieder eine Verlobung im Kaiserhaus! Der vierte Sohn des Kaiserpaars, Prinz August Wilhelm von Preußen, hat sich mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Blücher während des Weihnachtsfestes verlobt.

mit dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha verlobt.

Die nationalliberale Fraktion hat im preussischen Abgeordnetenhause eine Reihe von Anträgen eingebracht, darunter befindet sich eine Interpellation, die sich gegen den Reichsaussenminister wendet, worin die kaiserlichen Regierungen angewiesen wurden, Beschlüsse von Stadtgemeinden auf Erhöhung des Gehalts mit Rücksicht auf die Landflucht der Lehrer zu beanstanden.

Graf Ballesström und die Jesuiten. Graf Ballesström, der bekanntlich vom Reichstag nicht mehr wissen will, scheint sich in ihm würdiger dankselndes Feld der Tätigkeit ausgeübt zu haben.

Die Lage in Marokko. Die Truppen des Kriegsministers liegen noch immer 2000 Meter an einem Hügel vor Tanger. Der Kriegsminister erklärte, er werde Kailash vertreiben, hoffe aber, daß es ohne Blutvergießen abgehen werde.

Baron Banffy über die gegenwärtige Koalition in Ungarn. Der frühere Ministerpräsident Baron Banffy äußerte in einem Zeitungartikel, gleichsam als Antwort auf das Rundschreiben Kailashs, daß die gegenwärtige Koalition eine widerwärtige Gruppierung sei, die weder moralisch, noch politisch länger geduldet werden dürfe.

Die Lage in Marokko. Die Truppen des Kriegsministers liegen noch immer 2000 Meter an einem Hügel vor Tanger. Der Kriegsminister erklärte, er werde Kailash vertreiben, hoffe aber, daß es ohne Blutvergießen abgehen werde.

Das Sorgenkind der Union. Auf Kuba sind wieder Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung die Regierung in Washington beträchtliche Verstärkungen absenden muß.

Bermischtes.

Notizen. Beim Spielen mit einem Revolver erschoss auf Schloß Rothschloß der erst 18-jährige Majoratskandidat Severin Prieherr von Rothschloß seinen Jagdgast Viktor v. Feing als Feind, und verübte dann Selbstmord.

Schneestürme im In- und Ausland. Aus allen Teilen des Nord- und Ost-Asiens werden beträchtliche Schneerührungen gemeldet. Die Flüge kommen mit bedeutenden Verspätungen an.

Die von Herrn D. E. Kertch bewohnte kleinere Halbetage ist bald zu vermieten. Die von Herrn D. E. Kertch bewohnte kleinere Halbetage ist bald zu vermieten.

Nach unterwegs im Schnee stecken geblieben und hatte frische Schneefelle werden müssen.

Telegramme und Neuere Nachrichten.

Leipzig. Der angebliche Kölner Mörder, der eine auf 600 M. ausgestellte Postanweisung gestiftet und eingeschmuggelt hatte, wurde gestern in Halle a. S. festgenommen.

Berlin. Die Regierung hat eine Anzahl in der Provinz ansässiger Polen, die nicht deutsche Staatsangehörige sind, als „lästige Ausländer“ ausgewiesen.

Berlin. In der Hagenauer Straße hat gestern nachmittag der 26 Jahre alte Schneidergeselle Friedrich Roumann aus Frankfurt a. M. seine um 6 Jahre jüngere Braut Helene Reimann getötet.

Prag. Der tschechische Nationalrat hat beschlossen, eine Kundgebung an alle tschechischen Bezirke und Gemeinderäte zu erlassen, worin sie aufgefordert werden, in deutscher Sprache abgesetzte Schulbücher, Dokumente usw. unter keinen Umständen mehr anzunehmen.

London. Nach Meldungen hiesiger Abendblätter aus Tanger ist Kailash offiziell seines Postens als Gouverneur enthoben worden.

Odessa. Ministerpräsident Stolypin ersuchte telegraphisch den Polizeimeister von Odessa, einen Kuffler (!) der Odessaer Unruhen, der auch durch die letzten Unfälle in den Straßen kompromittiert ist, seinen Posten zu verlassen.

Tanger. Kriegsminister Gebhart hat mit einem Teile der Regierungstruppen Tanger ohne Schwierigkeit besetzt.

Washington. Der belgische Geschäftsträger hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Root über die Kongofrage.

Santiago de Chile. Das Erdbeben richtete auch in anderen Städten und Ortschaften in der Provinz großen Schaden an. Unter der Bevölkerung herrscht Panik.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigt über Joh. 1, 6-14; Archidiaconus P. Reiter.

Montag, den 21. Dezember. Nachm. 5 Uhr: Silvestergottesdienst, gefeiert von den Geschwistern von Sonderleben; Archidiaconus P. Reiter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; P. am. Raube aus Dresden.

Kirchennachrichten für die Anstaltsparochie Sachsenburg. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigtvorlesung.

Kirchennachrichten für Niederlichtenau. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Joh. 1, 6-14.

Kirchennachrichten für Oberdorf und Lichtental. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der St. Nikolai-Kirche. Predigt: Hilfspfarrherr, Volleuffer.

Kirchennachrichten für Auerwalde und Garsdorf. Sonntag, den 30. Dezember 1906. Vorm. 9 Uhr: Kinder-gottesdienst. Weihnachtsgottesdienst. Anspred.

Kirchennachrichten für Langenried. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten für Ober- und Niederwieja. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Joh. 1, 6-14.

Kirchennachrichten für Fißha. Sonntag nach Weihnachten. Vorm. 9 Uhr: Predigt: Joh. 1, 6-14; P. Döhler.

Seidenstoffe

schwarz u. farbig. Spezialität: Braut- und Ballklöder. Neues Muster, solideste Färbung, größte Sortiments, stets Neuheiten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz. Muster frei gegen freie Rücksendung.

Berliner Produktendese vom 27. Debr. Im hiesigen Getreideverkehr war die Preisbewegung heute nichts weniger als überaus lebhaft.

Verloren ein Pelzfragen

von Körnerstraße bis Winklerstraße. Gegen Dank und Belohnung abzugeben Winklerstraße 13, Baderladen.

Am Weihnachtsabend ist eine grau- und schwarzgezeichnete Kasse von Frankenberg bis Sachsenburg abhanden gekommen.

Züchtige Maschinen- und Reparaturschloßer, verleiht Treiber für Akkordeonarbeit sucht sofort für dauernd Paul Zenner, Wäbelerstraße 5.

Langjähriger Zigarren-Reisender sucht nach Vertretung einer leistungsfähigen Zigarrenfabrik f. Berlin-Pommern.

Einjung. Mann, welcher gut sortieren kann und auch in Nebenarbeiten erfahren ist, wird möglichst sofort gesucht in der Zigarrenfabrik Winklerstraße 28.

Dienstmädchen, Wägel u. Sinechte sucht kostenlos für alle Stellen Schilling, Stellenvermittler, Reichstr. 17.

Wassenschalber ist die II. Etage, sonnig, am Bahnhof gelegen, auch gestellt, per 1. April 1907 anderweitig zu vermieten Winklerstr. 22, p., rechts.

Zu vermieten: 1 Laden, 1 Halbetage, 2 Seitenwohnungen und Arbeitsräume, oder als Niederlagen geeignet.

Freundl. möbl. Zimmer per 1. Januar im Webermeisterhaus, Freiburger Straße, 11. Etage, an Herrn oder Fräulein preiswert zu vermieten.

2 möbl. Zimmer mit separatem Eingang an unabhängigen Herrn sofort oder später billig zu vermieten. Zu erf. durch d. Exped. d. Bl.

Eine gebrauchte Nähmaschine wird zu kaufen gesucht Langenriederstr. 38, Gut Nr. 38.

1 gr. gebrauchte Waschwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 83 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Brodhaus' Konversations-Regilon (Bd. 1-18) sofort zu verkaufen. Wo? legt die Expedition d. Bl. Blätter. Ein harter Tisch-Quadrat ist zu verkaufen Reichstr. 2.

Reichstagswahl!

Die nationalliberalen Vertrauensmänner des 15. Reichstags-Wahlkreises haben einstimmig

Herrn Rechtsanwalt Dr. Zöphel-Leipzig

als Kandidaten aufgestellt.

Herr Dr. Zöphel, ein Mann von bekannter Tüchtigkeit und erprobter deutscher und liberaler Gesinnung, hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt. Wir bitten alle wohlgesinnten, deutschführenden Wähler, für diesen Kandidaten einzutreten.

**Für Freiheit und Deutschthum!
Für Derenburgische Art!
Gegen Rom!**

Die nationalliberalen Vertrauensmänner des 15. Reichstags-Wahlkreises.

Baderberg 1, **Bruno Lange** Fernspr. 233,
empfehlen kein Lager in großer Auswahl verschiedener Sorten
Hochfeiner Düsseldorfer Punsch-Essenzen
Hochfeine echte in- u. ausländische Tafel-Liköre
Echten Jamaika-Rum, ff. Arrak
Echte französische und deutsche Cognacs
Großes Lager in gar. reinen Rot-, Weiß- u. Fruchtweinen.

Hässlichs Eisbahn.
Heute, Sonnabend, abend von 8 Uhr ab:
Grosse Nachtfahrt mit Konzert vom Stadtmusikchor.
Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Merzdorf bei Frankenberg.
Sonntag, den 30. Dezember, vorm. 11 Uhr im Gasthof „Weißer Ochse“:
Gr. öffentl. Volks- u. Wählerversammlung.
Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
2. Diskussion.
Referent: Reichstagskandidat D. Stücklen-Dresden.
Einen zahlreichen Besuch erwartet der Einberufer.

Räumungs-Verkauf
wegen
bevorstehender Inventur.
Plüsch-Tischdecken
Sofa-Plüschdecken
Phantasie-Tischdecken
Chaiselongue-Becken
Teppiche-Übergardinen
Feltpolster-Angorasofas
Schlafdecken Gardinen
Stores-Plüsch-Pries
Beisdecken-Tuche
Chinesische Ziegenfelle
Schafstulpen-Dekorationen
Wechselsche Kokosbretter
Echte Orient-Teppiche
verkauft zu staunend billigen Preisen.
Reelle Bedienung!
Carl Feldmann, Chemnitz,
Kronenstrasse 28, 4., Boko-Poststr.

Auktion.
Sonnabend, den 29. Dezember, kommen von vormittag 9 Uhr
ab Baderberg Nr. 7 sämtliche Restbestände von
Schirmen, Stöcken u. s. w.
zur Versteigerung. Besichtigung der Gegenstände kann 1 Stunde vor
Beginn erfolgen.
Max Gruhl, verpfl. Auktionator.

Verein ehem. Frankenger Realschüler „Germania“.
Heute, Sonnabend, den 29. Dezember, abends 7/8 Uhr
Weihnachtsabend,
verbunden mit **Schinken-Essen und Freibier.**
Geschenke im Werte von nicht unter 1 Mark erbeten.
Am recht zahlreichen Erscheinen bittet
der Vorstand.

Das rühmlichst berühmte Ja-
brillat für das Wachstum der
Haare, die ächte Säbimilchische
Bismut-Oel-Pomade aus
Birma, 2 Bände 50 Pf. Al-
einiges Depot in Frankenberg
bei G. W. Rohde.

Neujahrs-Karten
(neu: „Neujahrsgruss aus Frankenberg“)
Marktplatz mit Kirche und Rathaus im Schnee
empfehlen in grosser Auswahl und geschmackvoller Ausführung
die **Papierhandlung von C. G. Rossberg**
und **Schulbuchhandlung im Kaufhause.**

„Lätitia“, Ortelsdorf.
Sonntag, den 30. Dezember, a. a.:
Christbaum-Vergnügen
im Gasthof Kuchenhäus,
wozu nur hierdurch freundlich einladet
Anfang 8 Uhr: **der Vorstand.**
NB. Etwas dem Christbaum freund-
lichst ausgesuchte Geschenke sollen nicht
unter 50 Pfennig Wert haben.

Heute, Freitag,
abends von 7/8 Uhr an
Weihnachtsfeier
in der **Reichselderei**
Riege Weber,
Sonnabend-Verammlung im Reichs-
kanzler.

Gold
wert ist ein jartes, reines Gestalt, rosiges,
junges frisches Aussehen, weisse, sommer-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radchen
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
a. 50 Pf. in der Adler-Drogerie.

Neujahrs-Gratulations- und Postkarten
empfehlen in reichhaltigster Auswahl
Aug. Bosdorf am Baderberg.

**Reh,
Hasen**
im Fell, geputzt und
geteilt.
Prima Gänse,
auch pfundweise,
empfehlen
Julius Sonntag
Winterstraße 27.

Gellertfisch.
(Haindener Landstunde.)
Sonntag, den 6. Januar:
Christbaum-Vergnügen
im **Webermeisterhaus.** Näheres
durch Birkfurt.

I Husten!
Wer diesen nicht beachtet, ver-
sündigt sich am eigenen Velbel!
Kaisers Brust-Caramellen
feinschmeckendes Heil-Gesund-
mittel.
Herzlich erprobt u. empfohlen
geg. Husten, Keuchhusten, Katarrh,
Berstleimung, Nichtenstarrbe
5120 nos. beal. Zeugnisse be-
weisen, das sie halten,
was sie versprechen.
Patet 25, Dose 50 Pf. in
Frankenberg bei G. W. Richter
Ang. Gohn, Wüh. Manitz.

**Grosse Auswahl in
Neujahrs-Post- u. Schriftkarten.**
Händler hohen Rabatt. **August Ivens.**

Prima fette Hafermastgänse,
im ganzen und geteilt, empf. bis Neujahr
Robert Bauer.
Kohlfisch frische Bäre, ff. Metz- u.
Leberwurst, Geflügel
und Saucbraten, fies fr. Gehacktes
empfehlen
A. Köhler.

Dramat. Verein.
Am Montag abend von
8 Uhr an im **Reichselderei**
Silvesterfeier.
Reichhaltiges und vollständig neues
Programm.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet die
geamte Mitgliedschaft erachtet ein
der Vorstand.

Kopier-Pressen
in verschiedenen Ausführungen,
Kopier-Bücher
mit 100 Blatt von 1. 60 Pf. an,
1000
lose Kopier-Seidenblätter
in Oktav 100 Blatt 25 Pf.
Quart 100 40
rote Kopier-Löschkartons
in kräftiger Blau.
einzelne Blätter 5 Pf., 10 Blatt 40 Pf.
sowie **Gel-Kartons**
hält bestens empfohlen die
Papierhandl. von C. G. Rossberg,
Markt 1.

ff. gebrannte Kaffees,
hochfeine Mischungen — beste Röstmethode,
empfehlen
Richard Schmidt, vorm. E. L. Friedrich.

Reinigen frischen Schellfisch
und versch. andere Sorten **Seezische**
empfehlen billigt **Robert Bauer.**
Naturheilverunde!
Nährsalzkakao.
R. Selbmann am Baderberg.

Freitag, den 4. Januar,
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Biblio-
thekbericht, Wahl des Vorstandes, Be-
sprechung sonstiger Vereinsangelegen-
heiten.
§ 12 der Satzung zu beachten!
D. V.

Gebrannte Kaffees
in allen Breislagen, a. 100 bis
200 Pf., hält bestens empfohlen
Adolph Scheibe.
Durch Aufstellung des neuesten
Gas-Schnellrösters bin ich in der
angenehmen Lage, meinen Kunden nicht
nur stets frisch gebrannten Kaffee,
sondern auch in Bezug auf Röstung
das Vollkommenste zu bieten, was
es bis jetzt gibt.

Wilhelm Haase (Töpferstrasse 14.)
im „Tunnel“
bringt sich als Friseur und Barbier,
sowie zur Bormahme von **Rahnsieben**
u. **Schröpfen** in empfehlende Erinnerung.
Auf Bestellung kommt ins Haus.

Husten und Heiserkeit
verschwinden beim Gebrauch
Schles. Fenchelhonig
in Flaschen a. 30 und 50 Pf.
Adler-Drogerie.

Patente
F. Klostermann & Co.,
Berlin, Art-Mosabit 82 a.
74. 11 3748.
Muster-Glammern
(Flachtopf- u. Rundtopf-Glammern)
hält bestens empfohlen die
Papierhandlung von C. G. Rossberg.

**Trinkt
Täen-Arr-
Hee's
MANDARIN-
Thee!**

Dank.
Beim Heimgang und Begräbnis unseres teuren guten Gatten und Vaters,
unseres Bruders und Schwagers, des Bürgers und Schutzmachermilitärs
Carl Hermann Biedel,
sind uns von Verwandten und Freunden, Mitbewohnern des Hauses, Nach-
barn, den Mitgliedern des Kgl. Städt. Kriegervereins, sowie den lieben Be-
rufsgenossen so viel ehrende Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme durch
den überaus reichen Blumenschmuck und das Geleit zur ewigen Ruhestätte
entgegengebracht worden, dass es uns drängt, Allen nur hierdurch herzlich
zu danken.
Frankenberg, am 28. Dezember 1906.
Die trauernde Gattin
Camilla Selma Biedel geb. Weber
ihre Tochter nebst allen Angehörigen